

ANTRAG

An den
Kärntner Landtag
Landhaushof
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Klagenfurt am Wörthersee, am 31.01.2019

Betreff: **Mobile Pflege leistbarer machen**

Antragsteller: KO Mag. Darmann, KO-Stv. Mag. Leyroutz, LAbg. Trettenbrein,
LAbg. Mag. Dieringer-Granza

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das System der Kostenbeiträge, welche Pflegebedürftige für Leistungen der mobilen Dienste gemäß ihrem Einkommen bezahlen müssen, so zu ändern, dass die Pflege zuhause für die Kärntner Bevölkerung leistbarer wird.

In formeller Hinsicht wird die Zuweisung des gegenständlichen Antrages an den Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Soziales vorgeschlagen.

BEGRÜNDUNG

Pflegebedürftige, die seit 2013 mobile Pflege brauchen, zahlen in Kärnten heuer 20 Prozent mehr für diese Unterstützung. Schuld daran ist die Teuerungs­dynamik im derzeit gültigen Tarifsche­ma, nach dem die privaten Kostenbeiträge der Betroffenen berechnet werden.

€ 10,- mehr netto bedeutet zehn Cent mehr Kosten pro Pflege-Stunde. Wer € 20,- mehr Pension bekommt und 40 Stunden mobile Pflege braucht, zahlt € 8,- mehr für dieselbe Betreuung. Mobile Pflege frisst auf diese Weise einen guten Teil jeder Netto-Pensionserhöhung.

Der Vertreter eines mobilen Dienstes erklärte daher vor kurzem in einem ORF-Interview, dass er Pflegebedürftige kenne, die jene Assistenzleistungen, die sie aufgrund ihrer Gebrechlichkeit brauchen würden, nicht bezahlen könnten.

Dieses System muss dringend geändert werden. Der Regress für mobile Pflege steigt aufgrund dieser Logik ständig, während der Regress für stationäre Pflege weggefallen ist. Das schafft eine Schief­lage, weil die teuerste Versorgung für den Steuerzahler, nämlich jene im Heim, immer attraktiver geworden ist, während der von den meisten Betroffenen gewünschte Verbleib in den eigenen vier Wänden an den begrenzten finanziellen Mitteln zu scheitern droht.

Andere Bundesländer haben ein viel kundenfreundlicheres System. Sie kennen solche radikalen Preissprünge wie in Kärnten nicht. Daher zählt Kärnten mittlerweile für Klein- und Mittelverdiener zu den Bundesländern mit den höchsten Selbstbehalten für mobile Pflege.

Wenn das von der Landesregierung propagierte Ziel, ambulant vor stationär, kein Lippenbekenntnis bleiben soll, sind folgende Maßnahmen zu ergreifen:

Ein Einbremsen der Kostendynamik im Tarifsche­ma für die mobile Pflege.

Eine degressive Gestaltung des Kostenbeitrages für mobile Hilfe. Er sollte mit der Höhe der Pflegestufe sinken. Wer mehr Pflegebedarf hat, braucht mehr Unterstützung zuhause. Wenn diese zu teuer wird, bleibt nur der Weg ins Heim. Diesen Teufelskreis muss man durchbrechen.

Für jeden Pflegebedürftigen ist eine ihm finanziell zumutbare Kostenhöchstgrenze zu ermitteln. Er sollte alle Pflegestunden, die er braucht, bekommen und nur jene Summe dafür bezahlen, die ihm aufgrund seines Einkommens zumutbar ist.

Als vierte Maßnahme sollte das Land seinen Zuschuss für die 24-Stunden-Betreuung erhöhen.